



Pogoń Lwów

Martin **Brand** / Robert **Kalimullin**

Lemberg – wenn Falken Fußball spielen

Das ostgalizische Lemberg gilt als Wiege des polnischen Fußballs. Hier findet 1894 das erste Spiel zwischen zwei polnischen Städten statt, in den 1920er Jahren ist der legendäre Verein Pogoń Lwów das Maß aller Dinge im polnischen Fußball und in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg lernt die polnische Trainerlegende Kazimierz Górski in Lemberg das Kicken. Die Stadt ist vor dem Krieg aber auch ein multikultureller Schmelztiegel und die ethnische Vielfalt Lembergs spiegelt sich im Fußball des frühen 20. Jahrhunderts wider, als Vereine entlang nationaler Volkszugehörigkeit gegründet werden.

„Gemeinsam Geschichte schreiben“ – unter diesem Motto findet im Juni 2012 die Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine statt. Im westukrainischen Lemberg (poln. Lwów, ukr. L'viv) werden drei Vorrundenspiele ausgetragen, darunter gleich zwei Partien der deutschen Nationalmannschaft. Wohl kaum ein Ort ist besser geeignet, die gemeinsame polnisch-ukrainische (Fußball-)Geschichte zu illustrieren, als die geschichtsträchtige Stadt an der ukrainisch-polnischen Grenze.

Wie der Fußball nach Lemberg kam

Lemberg ist Ende des 19. Jahrhunderts Hauptstadt des Kronlandes Galizien und Lodomerien, einer Provinz der österreichisch-ungarischen Monarchie. Es ist eine multikulturelle, vielsprachige Stadt. Ein bunter Fleck im Osten Europas, eine kleine Filiale der großen Welt, wie der österreichische Schriftsteller Joseph Roth schwärmt. Jeder zweite Einwohner ist Pole, gut ein Viertel Juden und knapp ein Fünftel Ukrainer. Das ostgalizische Lem-

berg ist in jener Zeit ein Zentrum der polnischen Kultur, aber auch Wiege der ukrainischen Nation. Polen jedoch existierte seit der dritten Teilung zwischen Preußen, Russland und Österreich 1795 nicht mehr auf der europäischen Landkarte. Eine ukrainische Nationalbewegung formierte sich erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Im 19. Jahrhundert blühte der Nationalismus in Europa auf, und dank der liberalen österreichischen Nationalitätenpolitik konnten die nationalen Bestrebungen der

Polen in Galizien besser gedeihen als in den anderen Teilungsgebieten. Eine bedeutende Funktion im Bestreben nach nationaler Selbstbehauptung und Unabhängigkeit übernahmen die Turnbewegungen „Sokół“ (Falke), die sich bei allen slawischen Nationen ohne eigenen Staat ausbreiteten. In Lemberg entstand 1867 der erste polnische „Sokół“-Verein, der sich ab den 1880er Jahren sehr dynamisch entwickelte. Ziel dieses Turnvereins war die körperliche Ertüchtigung der polnischen jungen Männer, die zugleich zum nationalen Patriotismus erzogen wurden. Im Auftrag der Stadt richtete der Lemberger „Sokół“ den Turn- und Gymnastikunterricht in den Schulen aus. Erst 1894 wurde als Pendant zum polnischen „Sokół“ der ukrainische Turnverein „Sokil Bat'ko“ gegründet.

Pionier des Fußballs in Lemberg war Professor Edmund Cenar (1856–1913), Dozent an einem Lemberger Lehrerseminar und enthusiastisches Mitglied des Lemberger „Sokół“. Im Jahre 1891 veröffentlichte er ein Buch über Gymnastikspiele für die Schuljugend, in dem er die grundlegenden Regeln des Fußballs erstmals aus dem Englischen ins Polnische übersetzte. Ein Jahr später soll er den ersten echten Lederball von einer Reise nach England mitgebracht haben. Ursprünglich wollten einige Gymnasiallehrer in Lemberg erstmals 1892 auf dem ersten Verbandstreffen der polnischen „Sokół“-Bewegung das Fußballspiel öffentlich durchführen, wozu es aus ungeklärten Gründen jedoch zunächst nicht kam. Etwa zur gleichen Zeit führte der Krakauer Arzt und Universitätsprofessor Henryk Jordan (1842–1907) das Fußballspiel in Westgalizien ein. Er hatte es von seinen Reisen nach Deutschland und Großbritannien mitgebracht und engagierte sich in Krakau für die körperliche und national-patriotische Erziehung der jungen Polen.

Die öffentliche Premiere eines Fußballmatches fand schließlich auf dem zweiten Verbandstreffen des polnischen „Sokół“ 1894 in Lemberg statt: An dem lauen Samstagnachmittag des 14. Juli treten um 17.00 Uhr die „Sokół“-Mannschaften aus Lemberg und Krakau vor gut zehntausend Zuschauern im Lemberger Stryjski-Park zum Fußballspielen an. Teilnehmer berichten von einem chaotischen Spiel. Weder Zuschauer noch Spieler kennen sich recht mit den Regeln aus. Die Spieler wissen nur eins: Der Ball muss irgendwie zwischen den Fahnenstangen des Gegners untergebracht werden. Es geht wild hin und her beim Kampf um den Ball, doch nach sechs Minuten erzielt Włodzimierz

Chomicki – aus abseitsverdächtiger Position – das 1:0 für die Gastgeber. Nach dem Tor wird die erste Fußballpartie der Stadt jedoch beendet und Platz gemacht für die Gymnasten, die dem Publikum ihre Gruppenübungen demonstrieren. Der aus Krakau stammende Schiedsrichter Professor Zygmunt Wyrobek und die Krakauer Mannschaft protestieren vergeblich.

Wenn Nationalitäten Vereine gründen

Nach dieser ersten, recht kurzen Demonstration des Fußballspiels dauerte es noch fast ein Jahrzehnt, bis die ersten Fußballklubs in Galizien gegründet wurden. Aus den Sportgruppen der I. Realschule und



des VI. Gymnasiums in Lemberg gingen 1903 die beiden ersten polnischen Fußballvereine Czarni und Lechia Lwów hervor. Am IV. Gymnasium gründete der Sportlehrer Eugeniusz Piasecki 1904 einen Sport- und Turnklub, der wenige Jahre später den Namen Pogoń Lwów erhielt und bis zum Zweiten Weltkrieg das erfolgreichste polnische Fußballteam war. Nachdem Czarni und das IV. Gymnasium 1906 zu einem Demonstrationswettkampf in Krakau waren, wurden dort die noch heute bekannten Vereine Cracovia und Wisła ins Leben gerufen.

Wenige Jahre nach der Gründung der ersten polnischen Klubs entstanden jüdische und ukrainische Fußballmannschaften. Im Jahr 1908 wurde der Jüdische Sportklub Hasmonaea als Verein des kon-

servativ-bürgerlichen Judentums gegründet. Sein Name leitet sich von der jüdischen Dynastie der Hasmonäer ab und symbolisiert den Kampf des jüdischen Volkes um religiöse und politische Freiheit. Schnell fand Hasmonaea seinen Platz unter den besten Lemberger Fußballvereinen. Zugleich war der Klub unter den jüdischen Jugendlichen auch deshalb beliebt, weil er ihnen ein organisiertes jüdisches gesellschaftliches Leben bot.

Auch an den ukrainischen Gymnasien der Stadt wurde um die Jahrhundertwende begeistert Fußball gespielt. Patron des ukrainischen Fußballs in Lemberg war Professor Ivan Boberskyj. Er war Mitbegründer des ukrainischen Sokil Bat'ko und Lehrer am Ukrainisch-Akademischen Gymnasium in Lemberg, wo er die Jugendlichen Fußball spielen ließ. 1906 baute er dort den Ukrainischen Sportklub auf und engagierte einen Fußballlehrer aus Tschechien. Um auch an der Universität weiterhin Fußball spielen zu können, gründeten Studenten dann 1911 den Fußballklub Ukraina L'viv.

Wenn der Berliner Schriftsteller Alfred Döblin 1924 von einem furchtbar intensiven Völkerkampf in Lemberg und einer unterirdisch wühlenden Feindschaft und Gewalt schreibt, lässt sich vermuten, dass sich diese Stimmung in den beim Publikum so beliebten Fußballspielen widerspiegelt. Denn gerade die Sport- und Fußballvereine Lembergs waren national definiert und verstanden sich selbst als Ort des nationalen Bewusstseins. Doch von der Atmosphäre bei Begegnungen zwischen polnischen, jüdischen und ukrainischen Klubs ist so gut wie nichts bekannt. Einer der besten Kenner der Lemberger Fußballgeschichte, der Sportjournalist Oleksandr Pauk, ist der Ansicht, das Publikum hätte diese Spiele zwar immer sehr hitzig, aber friedlich begleitet.

Lemberger Fußball im unabhängigen Polen

Die Neuordnung Europas nach dem Ersten Weltkrieg brachte für Polen die im 18. Jahrhundert verloren gegangene staatliche Unabhängigkeit zurück, für die Ukrainer in Lemberg zerschlugen sich dagegen entsprechende Hoffnungen auf einen eigenen Staat. Nach den Kriegswirren wurde erstmals 1921 eine gesamtpolnische Fußballmeisterschaft ausgespielt, die der Fußballklub Cracovia Kraków für sich entschied.

In den folgenden Jahren sollte der polnische Fußball jedoch von einem Lemberger Verein bestimmt werden. Pogoń

Denkmal „Lemberg – Heimat des Ukrainischen Fußballs“, Lemberg
Pomnik na cześć ukraińskiej piłki nożnej we Lwowie

Lwów konnte den polnischen Meistertitel im Jahre 1922 nach Lemberg holen und bis 1926 verteidigen. Wegen der Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele wurde 1924 allerdings keine Meisterschaft ausgespielt. Erfolgsgarant war für Lemberg ein Ausländer: Bis 1925 war mit Karl

sche Fußballverband neun Spieler von Hasmonea wegen unerlaubten „berufsmäßigen Fußballspielens“, drei von ihnen verließen anschließend den Verein. Der Skandal um den Profi-Fußball in Lemberg führte 1927 dazu, dass der polnische Fuß-

Seine Fußballsektion trat nach einigen Freundschaftsspielen 1924 dem polnischen Fußballverband bei, um sich an den Meisterschaftsspielen der Lemberger Mannschaften zu beteiligen. Im Herbst 1925 gewann der Sportclub Vis die Meisterschaft in der untersten C-Klasse. Ein Jahr später wurde die Mannschaft auch in der B-Klasse Meister, verlor jedoch das Qualifikationsspiel zur höchsten Spielklasse der Region Lemberg. Ende der 1920er Jahre schrieb das „Ostdeutsche Volksblatt“ aus Lemberg von einem zunehmend nationalistisch motivierten unsportlichen Verhalten der gegnerischen Mannschaften, der Schiedsrichter und einiger Zuschauer. Aus diesem Grund zog sich der Sportclub Vis 1931 aus dem polnischen Fußballverband zurück und trug keine Meisterschaftsspiele mehr gegen polnische Mannschaften aus.



Spende für den Sportclub Vis Lemberg / *cegiełka klubu sportowego VIS Lwów*

Lemberger Fußball im Krieg

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges 1939 begann das Ende des polnischen Lembergs. Als Folge des Molotow-Ribbentrop-Pakts wurde Mitteleuropa zwischen Nazi-Deutschland und der Sowjetunion aufgeteilt und Lemberg zu einer sowjetischen Stadt. Die neuen Machthaber lösten die bestehenden polnischen, ukrainischen und jüdischen Sportklubs auf und gründeten an ihrer Stelle neue Vereine mit Namen wie „Dynamo“, „Lokomotive“ oder „Spartak“. Unter den 24 neuen Fußballvereinen avancierte binnen kurzer Zeit Spartak Lemberg zum erfolgreichsten und beliebtesten Klub. Denn der ehemalige Präsident des Arbeitervereins RKS Lemberg versammelte bei Spartak die besten Spieler der früheren Vereine Pogoń, Ukraina und RKS Lemberg. Unter ihnen war auch die spätere polnische Trainerlegende Kazimierz Górski, der in Lemberg seine Fußballkarriere begann.

Nach dem Überfall auf die Sowjetunion nahmen deutsche Truppen am 30. Juni 1941 Lemberg ein. Sport wurde für Polen und Juden verboten, denn die deutschen Besatzer fürchteten, dass die Turn- und Sportvereine zum Hort des nationalen Widerstands werden könnten. In keinem anderen besetzten Land in Europa griffen die Nazis zu einer solchen Maßnahme. Trotzdem trafen sich polnische Mannschaften zu konspirativen Fußballspielen. Ukrainern hingegen wurde das Fußballspielen von den deutschen Besatzern gestattet. In Lemberg gründeten sich ukrainische Fabrik- und Universitätsmannschaften und auch der alte Klub Ukraina wurde wieder-

Fischer ausgerechnet ein österreichischer Fußballlehrer Meistertrainer in Lemberg. Als es Fischer 1925 zum italienischen Verein Edera Triest zog, brachte die Mannschaft 1926 sogar das Kunststück fertig, ihren Titel ohne Trainer zu verteidigen. Danach endete die große Ära von Pogoń im polnischen Fußball. Trotz einiger zweiter Plätze in der 1927 gegründeten polnischen Fußballliga war dem Verein bis zur Auflösung infolge des Krieges kein Meistertitel mehr beschieden. Wisła Kraków und Cracovia Kraków sowie der oberschlesische Ruch Chorzów übernahmen die Vorherrschaft im polnischen Fußball. Als einer der bedeutendsten polnischen Vereine pflegte Pogoń seine internationalen Kontakte zu anderen europäischen Teams, insbesondere aus Österreich und Ungarn. Es fanden auch Reisen nach Frankreich und Belgien statt. Im Jahr 1934 konnte sogar der AC Mailand in Lemberg mit 5:3 bezwungen werden.

Im wohl ersten großen Skandal des polnischen Fußballs Ende 1925 spielte der jüdische Klub Hasmonea Lemberg die Hauptrolle. Der kurz zuvor von Hasmonea entlassene österreichische Trainer Friedrich Kerr beschuldigte die Lemberger Vereine Hasmonea, Pogoń, Czarni und Sparta in einem offenen Brief, entgegen dem Amateurstatus des polnischen Fußballverbandes Gehälter an die Spieler zu zahlen. Daraufhin sperrte der polni-

ballverband eine landesweite Liga einrichtete.

In dieser neuen Fußballliga war Lemberg stark vertreten. Pogoń, Czarni und Hasmonea zählten zu den Gründungsmitgliedern. Mit Lechia Lwów schaffte es ein vierter Lemberger Verein 1931 in die höchste polnische Spielklasse, der sich jedoch nur eine Saison halten konnte. Ähnlich viele Vereine stellten nur Krakau und Warschau. Auffallend ist, dass in der 14 Mannschaften umfassenden ersten polnischen Liga von 1927 gleich drei Vereine nationaler Minderheiten vertreten waren. Neben den beiden jüdischen Klubs Hasmonea aus Lemberg und Jutrzenka aus Krakau war dies der deutsche 1. FC Kattowitz aus Oberschlesien.

Eine besondere Bedeutung für die ukrainische Minderheit im Lemberg der Zwischenkriegszeit besaß der Verein Ukraina L'viv. Denn er galt nicht nur als Repräsentant des ukrainischen Sports, sondern auch der ukrainischen Nation. In die erste polnische Liga schaffte es der Klub allerdings nie. Seine sportlich erfolgreichste Zeit fällt in die zweite Hälfte der 1930er Jahre, als Ukraina L'viv in der höchsten Spielklasse der Region Lemberg mit Konkurrenten wie Czarni, Hasmonea oder Junak Drohobycz regelmäßig um die vorderen Plätze kämpfte.

Wenig bekannt ist die Geschichte des 1923 gegründeten deutschen Sportclubs Vis.

belebt. Von 1942 bis zum Ende der deutschen Besatzung 1944 richteten die westukrainischen Klubs sogar eine eigene Fußballliga aus.

Etliche bekannte Lemberger Fußballspieler überlebten die sowjetische und deutsche Besatzung während des Zweiten Weltkrieges nicht. So wurde beispielsweise die Lemberger Stürmerlegende Zygmunt Steuermann, die in den 1920er und 1930er Jahren für Hasmonia und die polnische Nationalmannschaft spielte, im Dezember 1941 im Lemberger Ghetto erschossen. Adolf Zimmer, ebenfalls Nationalspieler und Stürmer von Pogoń Lwów, wurde bereits 1940 vom sowjetischen Geheimdienst NKWD in Charkiw ermordet.

Zu einem seltsamen und höchst umstrittenen Fußballspiel kam es Anfang Juli 1944 in Lemberg. Erstmals spielte eine deutsche Soldatenmannschaft auf dem Platz des deutschen Sportclubs Vis gegen eine polnische Stadtauswahl. Die Polen gewannen die Begegnung vor 7.000 Zuschauern mit 4:2. Die Untergrundpresse aber beschuldigte die polnischen Spieler, sie hätten sich für den verzweiferten Versuch der deutschen Besatzer vereinnahmen lassen, ein deutsch-polnisches Bündnis gegen die immer näher rückenden Bolschewisten zu schmieden.

Die Kunst der Geschichtsinterpretation

Die Geschichte des Lemberger Fußballs vor dem Zweiten Weltkrieg ist nicht nur für Sportbegeisterte und Nostalgiker von Interesse. Kurz vor der Fußball-Europameisterschaft erinnert man sich in Lemberg der eigenen Fußballvergangenheit und eröffnet das Spiel der polnisch-ukrainischen Geschichtsinterpretation und nationalen Mythenbildung. Zwei aktuelle Beispiele zeugen davon.

In Polen und der internationalen Fußballwelt gilt das Spiel vom Juli 1894 zwischen den beiden „Sokół“-Mannschaften aus Lemberg und Krakau als das erste polnische Fußballspiel. Mit der Begründung, die Begegnung habe auf „ethnisch ukrainischem Boden“ stattgefunden, erklärte der ukrainische Fußballverband und das ukrainische Parlament (Werchowyna Rada) in Kiew sie vor wenigen Jahren allerdings zum ersten ukrainischen Fußballspiel. Dies teilte man so dem europäischen Fußballverband UEFA mit und errichtete im Lemberger Stryjski-Park ein großes Denkmal zu Ehren des ukrainischen Fußballs. Die Geschichtsinterpretationen auf die Spitze trieb allerdings eine große Brauerei des Landes. Eigens zum 115-jährigen Jubi-

läum des Fußballs in der Ukraine brachte sie ein Bier auf den Markt. In der entsprechenden Werbung hieß es, die Ukraine habe 1894 Polen mit 1:0 besiegt.

Doch auch die in Lemberg lebende polnische Minderheit entsinnt sich der eins-

In Lemberg, so zeigt die Geschichte, haben Polen und Ukrainer, Juden und Deutsche, über Jahrzehnte zusammen (Fußball-)Geschichte geschrieben. Nicht immer reibungslos, nicht immer gemeinsam, aber doch stets eng verbunden. Was eine



Vereinstrikots Ukraina L'viv / stroje sportowe klubu Ukraina Lwów

tigen Vormachtstellung Lembergs im polnischen Fußball. Im Jahr 2009 gründete sie mit Unterstützung des polnischen Konsulats einen eigenen Fußballklub – Pogoń Lwów. Geschickt greift der Verein den Mythos der besten polnischen Vorkriegsmannschaft auf und vermarktet sich als Wiederbelebung des großen Pogoń. Die staatliche polnische Eisenbahn fungiert als Hauptsponsor und polnische Fußballfans sammeln unter medialer Aufmerksamkeit Spenden für den jungen Lemberger Verein. Noch spielt Pogoń in der vierten ukrainischen Liga. Aber nur wenige der jungen Spieler haben polnische Wurzeln, ihre Ambitionen sind dafür umso größer. Der Verein, so sagt der Vorsitzende Marek Horbań, wolle sich in Richtung professioneller Fußball weiterentwickeln.

multikulturelle Erfolgsgeschichte hätte werden können, wurde durch die Schrecken des Zweiten Weltkrieges jäh unterbrochen. Doch die Wurzeln des Lemberger Fußballs sind nicht vergessen, und das 21. Jahrhundert bietet die Chance, die gemeinsame Geschichte fortzuschreiben.

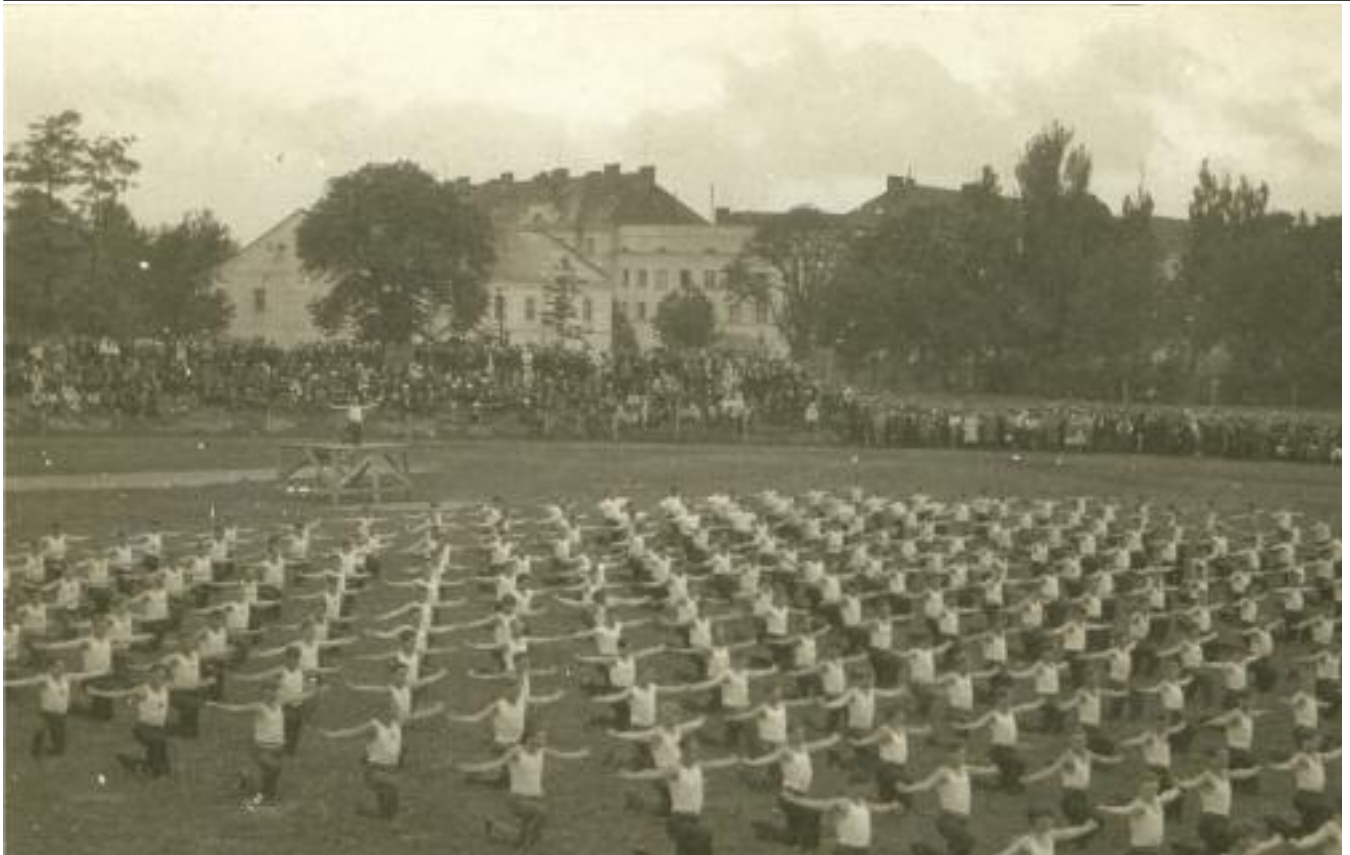
Martin Brand

Politikwissenschaftler und freier Journalist, lebt in Berlin.

Robert Kalimullin

Journalist und Autor, lebt in Berlin.

Fotos aus der Sammlung von Oleksandr Pauk, Lemberg



Sportverein Ukraina L'viv / klub sportowy Ukraina Lwów

Martin **Brand** / Robert **Kalimullin**

Lwów – kiedy Sokół grają w piłkę nożną

Wschodniogalicyski Lwów uważany jest za kolebkę polskiej piłki nożnej. Tutaj odbywa się w 1894 roku pierwszy mecz między dwoma polskimi miastami, w latach 20. XX wieku legendarny klub Pogoń Lwów jest miarą wszystkiego, co w polskiej piłce nożnej najlepsze, a w latach poprzedzających II wojnę światową uczy się w nim kopać piłkę legendarny polski trener Kazimierz Górski. Przed wojną miasto jest także wielokulturowym tygłem, zaś różnorodność etniczna Lwowa znajduje odbicie w futbolu początków XX wieku, kiedy tworzą się kluby, które dzielą granice narodowościowe.

„Razem tworzymy przyszłość” – pod tym hasłem odbędą się w czerwcu 2012 roku w Polsce i na Ukrainie Mistrzostwa Europy w Piłce Nożnej. W zachodnioukraińskim Lwowie rozegrane zostaną trzy mecze fazy grupowej, w tym dwa mecze reprezentacji Niemiec. Chyba żadne inne miejsce nie odzwierciedla lepiej wspólnej polsko-ukraińskiej historii (futbolu) niż właśnie to miasto na granicy polsko-ukraińskiej z tak bogatą przeszłością.

Skąd się wzięła we Lwowie piłka nożna?

Pod zaborem austriackim aż po rok 1918 był Lwów stolicą Królestwa Galicji i Lodo-

merii, nowego kraju koronnego monarchii Habsburgów. To miasto wielokulturowe, wielojęzyczne. Barwna plama na wschodzie Europy, mała filia wielkiego świata, jak zachwyca się austriacki pisarz Joseph Roth. Co drugi mieszkaniec jest Polakiem, ponad jedna czwarta to Żydzi, niecała jedna piąta to Ukraińcy. Lwów jest w tamtym czasie centrum polskiej kultury, ale i kolebką narodu ukraińskiego. Jednak od czasu trzeciego rozbioru Polski w 1795 roku kraj nie istnieje na europejskich mapach. Ukraiński ruch narodowy kształtuje się dopiero w drugiej połowie XIX wieku.

W XIX wieku w Europie rozkwitał nacjonalizm, a dzięki liberalnej austriackiej

polityce narodowościowej dążenia narodowe Polaków mogły się w Galicji rozwijać lepiej niż w innych zaborach. Istotną funkcję w dążeniu do asertywności narodowej i niezawisłości przejęły Towarzystwa Gimnastyczne „Sokół”, które upowszechniały się wśród wszystkich narodów słowiańskich pozbawionych własnego państwa. We Lwowie powstało w 1867 roku pierwsze polskie Towarzystwo Gimnastyczne „Sokół”, które od roku 1880 rozwijało się bardzo dynamicznie. Jego celem było podnoszenie sprawności fizycznej młodych Polaków, a jednocześnie wychowanie w duchu narodowego patriotyzmu. Na zlecenie miasta lwowski „So-

kół” organizował w szkołach lekcje gimnastyki. Dopiero w 1894 roku utworzono ukraińskie Towarzystwo Sportowe „Sokił-Bańko”, będące odpowiednikiem „Sokoła”.

Pionierem piłki nożnej we Lwowie był profesor Edmund Cenar (1856–1913), wykładowca lwowskiego seminarium nauczycielskiego i entuzjastyczny członek „Sokoła”. W 1891 roku opublikował książkę o „zabawach gimnastycznych dla młodzieży szkolnej”, w której zamieścił przetłumaczone z angielskiego podstawowe zasady piłki nożnej. Rok później miał przywieźć z podróży do Anglii pierwszą prawdziwą skórzaną piłkę. Kilku nauczycieli lwowskich gimnazjów chciało w 1892 roku po raz pierwszy pokazać publicznie mecz piłki nożnej podczas I Zlotu „Sokoła”, jednak z niewyjaśnionych przyczyn wtedy do tego nie doszło.

Mniej więcej w tym samym czasie krakowski lekarz i profesor UJ Henryk Jordan (1842–1907) sprowadził piłkę do Zachodniej Galicji. Przywiózł ją z podróży do Niemiec i Wielkiej Brytanii i zaangażował się w Krakowie w sprawę wychowania fizycznego i narodowo-patriotycznego młodych Polaków.

Premiera prawdziwego meczu piłkarskiego miała wreszcie miejsce podczas II Zlotu „Sokoła” w 1894 roku we Lwowie. W ciepłe sobotnie popołudnie 14 lipca o godz. 17.00 drużyny Sokoła ze Lwowa i Krakowa rozpoczynają mecz piłki nożnej we lwowskim Parku Stryjskim w obecności ponad dziesięciu tysięcy widzów. Jak informują uczestnicy, mecz jest chaotyczny. Ani widzowie, ani gracze nie znają dobrze przepisów. Zawodnicy wiedzą tylko jedno: piłkę trzeba tak czy siak umieścić między masztami z flagą przeciwnika. Walka o piłkę jest zacięta, ale po sześciu minutach Włodzimierz Chomiccki – niewykluczone, że ze spalonego – strzela gola i jest 1:0 dla gospodarzy. Po tej bramce pierwszy mecz piłki nożnej w mieście zostaje zakończony, ustępując miejsca zespołom gimnastyków, demonstrującym publiczności swoje ćwiczenia. Pochodzący z Krakowa sędzia, profesor Zygmunt Wyrobek, i drużyna krakowska daremnie protestują.

Gdy narodowości zakładają kluby

Od tego pierwszego, dość krótkiego pokazu piłki nożnej minęło prawie dziesięciolecie zanim powstały w Galicji pierwsze kluby piłkarskie. Grupy sportowe I Szkoły Realnej i VI Gimnazjum we Lwowie prze-

kształciły się w dwa pierwsze polskie kluby piłkarskie Czarni i Lechia Lwów. Przy IV Gimnazjum nauczyciel sportu Eugeniusz Piasecki zakłada w 1904 roku Klub Gimnastyczno-Sportowy, który kilka lat później otrzymał nazwę Pogoń Lwów i aż do II wojny światowej był drużyną piłkarską odnoszącą największe sukcesy. Po rozegraniu przez Czarnych i IV Gimnazjum w 1906 roku pokazowego meczu w Krakowie powołano tam do życia znane do dziś kluby Cracovia i Wisła.

Kilka lat po utworzeniu pierwszego polskiego klubu powstały żydowskie i ukraińskie drużyny piłkarskie. W 1908 roku założony został Żydowski Klub Sportowy Hasmona, będący stowarzyszeniem konserwatywno-mieszczkańskiej społeczności żydowskiej. Jego nazwa pochodzi od żydowskiej dynastii Hasmoneuszy i symbolizuje walkę narodu żydowskiego o wol-



ność religijną i polityczną. Hasmona szybko zyskała sobie miejsce wśród najlepszych lwowskich klubów piłkarskich. Klub był lubiany wśród młodzieży żydowskiej także dlatego, że oferował jej zorganizowane żydowskie życie społeczne.

Na przełomie wieków w istniejących w mieście gimnazjach ukraińskich również grano w piłkę nożną z dużym entuzjazmem. Patronem ukraińskiego futbolu we Lwowie był profesor Iwan Boberski, współzałożyciel ukraińskiego „Sokił-Bańko” i nauczyciel ukraińsko-akademickiego gimnazjum we Lwowie, gdzie zalecał naukę gry w piłkę nożną. W 1906 roku stworzył Ukraiński Klub Sportowy i zaangażował trenera piłki nożnej z Czech. Aby na Uniwersytecie dalej móc grać w piłkę, studenci założyli w 1911 roku klub piłkarski Ukraina Lwów.

Kiedy berliński pisarz Alfred Döblin w 1924 roku pisał o zaciętych walkach narodowościowych we Lwowie i panoszą-

cej się tam wrogości i przemocy, to można przypuszczać, że nastroje te znajdowały odbicie także wśród publiczności tak lubianych meczów piłkarskich. Bowiem właśnie kluby sportowe i piłkarskie Lwowa miały zabarwienie narodowe i same uważały się za ostoję świadomości narodowej. Ale o atmosferze spotkań między klubami polskimi, żydowskimi i ukraińskimi nie wiadomo prawie nic. Jeden z najlepszych znawców lwowskiej historii piłki nożnej, dziennikarz sportowy Oleksandr Pauk, uważa, że publiczność tych meczów była wprawdzie krewka, ale pokojowa.

Lwowski futbol w niepodległej Polsce

Nowy ład w Europie po I wojnie światowej przywrócił Polsce utraconą w XVIII wieku niepodległość państwową, natomiast rozwił się nadzieje Ukraińców we Lwowie na własne państwo. Po zawirowaniach wojennych rozegrano w 1921 roku po raz pierwszy ogólnopolskie mistrzostwa w piłce nożnej, które rozstrzygnął na swoją korzyść krakowski klub Cracovia.

W następnych latach w polskiej piłce nożnej dominował jednak klub lwowski. Pogoń Lwów zdobyła w 1922 tytuł mistrza Polski i obroniła go do 1926 roku. Jednak ze względu na przygotowania do Igrzysk Olimpijskich w 1924 roku mistrzostwa nie odbyły się. Gwarantem sukcesu Lwowa był obcokrajowiec: do 1925 roku trenerem mistrzów we Lwowie był Austriak, Karl Fischer. Kiedy w 1925 roku Fischer przeszedł do włoskiego

klubu Edera Triest, drużynie w 1926 nawet bez trenera udało się sztuka obrony tytułu. Potem skończyła się wielka era Pogoni w polskiej piłce. Mimo kilkakrotnego zajęcia drugiego miejsca w powstałej w 1927 roku Lidze Polskiej do chwili jej rozwiązania na skutek wojny klubowi nie udało się już zdobyć tytułu mistrzowskiego. Polską piłkę nożną zdominowały Wisła Kraków i Cracovia oraz górnośląski Ruch Chorzów. Pogoń jako jedna z najważniejszych polskich drużyn utrzymywała międzynarodowe kontakty z innymi zespołami europejskimi, zwłaszcza z Austrii i Węgier. Miały też miejsce podróże do Francji i Belgii. We Lwowie w 1934 roku udało jej się nawet pokonać AC Milan (5:3).

W pierwszym zapewne wielkim skandalu w polskim futbolu, pod koniec 1925 roku, główną rolę odegrała żydowska Hasmona. Zwolniony krótko przedtem austriacki trener tej drużyny Friedrich Kerr

w otwartym liście oskarżył lwowskie kluby Hasmonea, Pogoń, Czarni i Sparta, że wbrew statutowi polskiego związku piłki nożnej wypłacają graczom wynagrodzenia. W odpowiedzi związek zawiesił dziwięciu zawodników Hasmonei ze względu na niedozwoloną „zawodową grę w piłkę”, trzech z nich opuściło potem klub. Skandal wokół zawodowej piłki we Lwowie doprowadził w 1927 roku do powołania przez związek piłkarski ogólnopolskiej Ligi.

skiej klasie regionalnej z takimi przeciwnikami, jak Czarni, Hasmonea czy Junak Drohobycz.

Mniej znana jest historia założonego w 1923 roku niemieckiego klubu sportowego VIS. Jego sekcja piłkarska przystąpiła w 1924 roku, po kilku meczach towarzyskich, do polskiego związku piłki nożnej, aby uczestniczyć w mistrzostwach drużyn lwowskich. Jesienią 1925 roku VIS zdobył mistrzostwo w najniższej klasie C. Rok później drużyna została mistrzem w klasie

zaczął w krótkim czasie odnosić Spartak Lwów i stał się klubem najbardziej lubianym. Były prezes robotniczego klubu RKS Lwów zgromadził bowiem w Spartaku najlepszych graczy wcześniejszej Pogoni, Ukrainy i RKS Lwów. W jego barwach grał również legendarny Kazimierz Górski.

Po agresji na Związek Sowiecki Lwów zajęły 30 czerwca 1941 roku oddziały niemieckie. Polakom i Żydom zakazano uprawiania sportu, bo Niemcy okupanci obawiali się, że kluby gimnastyczne i spor-



Hasmonea Lwów



W tej nowej Lidze Piłki Nożnej Lwów był licznie reprezentowany. Pogoń, Czarni i Hasmonea należały do członków-założycieli. Lechia Lwów zdołała w 1931 roku jako czwarty lwowski klub awansować do najwyższej polskiej klasy rozgrywek, ale utrzymała się w niej tylko przez jeden sezon. Tak dużo klubów miały tylko Kraków i Warszawa. Zwraca uwagę, że w liczącej 14 drużyn pierwszej polskiej lidze od 1927 roku reprezentowane były aż trzy kluby mniejszości narodowych. Obok obu klubów żydowskich – Hasmonei z Lwowa i Jutrzenki z Krakowa – był to 1. FC Kattowitz z Górnego Śląska.

Szczególne znaczenie dla mniejszości ukraińskiej we Lwowie okresu międzywojennego miał klub Ukraina Lwów. Traktowany był nie tylko jako reprezentant ukraińskiego sportu, ale i narodu ukraińskiego. Jednak nigdy nie udało mu się wejść do polskiej pierwszej ligi. Jego największe sukcesy sportowe przypadają na drugą połowę lat 30., kiedy to klub regularnie walczył o czołowe miejsca w najwyższej lwow-

B, ale przegrała mecz kwalifikacyjny do najwyższej lwowskiej klasy regionalnej. Z końcem 1920 roku lwowski tygodnik „Ostdeutsches Volksblatt” pisał o nasilającym się, powodowanym pobudkami nacjonalistycznymi, niesportowym zachowaniu drużyn przeciwnika, sędziów i niektórych widzów. Z tego powodu klub sportowy VIS wycofał się w 1931 roku z polskiego związku piłki nożnej i nie uczestniczył w rozgrywkach mistrzowskich.

Lwowska piłka w czasie wojny

Wybuch II wojny światowej zapoczątkował koniec polskiego Lwowa. W wyniku paktu Ribbentrop-Mołotow Europa Środkowa została podzielona między nazistowskie Niemcy i Związek Sowiecki, a Lwów stał się miastem sowieckim. Nowi władcy rozwiązali polskie, ukraińskie i żydowskie kluby sportowe tworząc w ich miejsce nowe o takich nazwach, jak Dynamo, Lokomotive czy Spartak. Spośród 24 nowych klubów piłkarskich największe sukcesy

to mogły stać się gniazdem narodowego oporu. W żadnym innym okupowanym kraju w Europie naziści się do tego nie posunęli. Mimo to polskie drużyny spotykały się na konspiracyjnych meczach. Natomiast Ukraińcom niemieccy okupanci pozwalali grać w piłkę. Ich zespoły we Lwowie powstawały przy fabrykach i uniwersytetach, reanimowano także dawny klub Ukraina. Od 1942 roku do końca okupacji niemieckiej w 1944 roku kluby zachodniej Ukrainy organizowały nawet rozgrywki w ramach własnej ligi piłkarskiej.

Wielu znanych lwowskich piłkarzy nie przeżyło okupacji sowieckiej i niemieckiej podczas II wojny światowej. Legendarny lwowski napastnik Zygmunt Steuermann, który w latach 20. i 30. grał w Hasmonei i w polskiej reprezentacji narodowej, w grudniu 1941 roku został rozstrzelany we lwowskim getcie. Adolf Zimmer, również członek kadry narodowej i napastnik Pogoni Lwów, już w 1940 roku został zamordowany w Charkowie przez NKWD.



Pogoń Lwów

Do dziwnego i niezwykle kontrowersyjnego meczu doszło we Lwowie na początku lipca 1944 roku. Po raz pierwszy drużyna złożona z niemieckich żołnierzy zagrała na boisku niemieckiego klubu VIS z polską reprezentacją miasta. Spotkanie, które oglądało 7 tysięcy widzów, Polacy wygrali 4:2. Jednak prasa podziemna oskarżyła polskich zawodników, że dali się wciągnąć niemieckim okupantom w rozpaczliwą próbę zmontowania sojuszu polsko-niemieckiego przeciwko zbliżającym się bolszewikom.

Sztuka interpretowania historii

Historia lwowskiego futbolu przed II wojną światową budzi zainteresowanie nie tylko miłośników sportu. Krótko przed Euro 2012 wspomina się we Lwowie przeszłość piłkarską oraz rozpoczyna zabawę w polsko-ukraińskie interpretacje historyczne i tworzenie narodowych mitów. Świadczą o tym dwa aktualne przykłady.

W Polsce i w międzynarodowym świecie piłkarskim mecz obu sokolskich drużyn z Lwowa i Krakowa, rozegrany w Lipcu 1894 roku, uważa się za pierwszy polski mecz piłkarski. Ukraiński związek piłki nożnej i parlament ukraiński kilka lat temu

ogłosiły jednak, że był to pierwszy mecz ukraiński, uzasadniając, że spotkanie odbyło się „na etnicznych ziemiach ukraińskich”. Poinformowano o tym UEFA i postawiono w Parku Stryjskim wielki pomnik na cześć ukraińskiego futbolu. Szczytem interpretacji historii było jednak to, co zrobił wielki tamtejszy browar. Z okazji jubileuszu 115-lecia piłki nożnej na Ukrainie wprowadzono na rynek piwo. W jego reklamach informowano, że w 1894 roku Ukraina zwyciężyła Polskę 1:0.

Ale i polska mniejszość we Lwowie wspomina dawną dominującą pozycję Lwowa w polskiej piłce nożnej. Utworzyła ona w 2009 roku przy wsparciu polskiego konsulatu własny klub piłkarski Pogon Lwów. Klub nawiązuje do mitu najlepszej przedwojennej polskiej drużyny i promuje się jako odrodzenie wielkiej Pogoni. Głównym sponsorem są polskie koleje, a polscy kibice urządzili zbiórkę na rzecz młodego lwowskiego klubu, co spotkało się z zainteresowaniem mediów. Na razie Pogon gra w IV lidze ukraińskiej, ale ambicje ma większe. Tylko kilku młodych graczy ma polskie korzenie. Klub, jak mówi jego prezes Marek Horbań, chce się rozwijać w kierunku piłki zawodowej.

Jak pokazuje historia, we Lwowie Polacy i Ukraińcy, Żydzi i Niemcy przez dziesiątki lat wspólnie pisali historię (futbolu). Nie zawsze bez zakłóceń, nie zawsze zgodnie, jednak zawsze blisko ze sobą związani. To, co mogło się stać wielokulturową historią sukcesu, zostało gwałtownie przerwane przez koszmar II wojny światowej. Ale korzenie lwowskiej piłki nożnej nie zostały zapomniane, a XXI wiek stwarza szansę, by tę wspólną historię kontynuować.

Z niemieckiego przełożyła Elżbieta Michałowska

Martin Brand

politolog, dziennikarz, mieszka w Berlinie.

Robert Kalimullin

dziennikarz i publicysta, mieszka w Berlinie.

Zdjęcia ze zbiorów Oleksandra Pauka ze Lwowa